

omnibus

MARIANUM UND BUNDESGYMNASIUM TANZENBERG



"Melvins Stern" Weihnachtsmusical der 1B Klasse

Rektor Kulnik berichtet:

Neuigkeiten aus dem Marianum



Papst Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) ist mit einem neuen Buch auf dem Markt präsent. JESUS VON NAZARETH heißt es, und es scheint das Zeug zu einem Bestseller zu haben. Weil es der Papst verfasst hat? Weil es auch Nichttheologen mit Genuss und Gewinn zu lesen vermögen? Die Theologenzunft hat rasch und heftig reagiert. So ist z.B. vom Neutestamentler Thomas Söding (D) eine recht kritische „Streitschrift“ zum Papstbuch erschienen, in der dargelegt wird, was man als Leser alles beachten und bedenken müsse, was der Stand wissenschaftlicher Exegese sei, und und und. Letztendlich empfiehlt er das Buch doch zur Lektüre, aber: Aufpassen!

Engelbert Obernosterer hat auch ein Buch geschrieben: „Nach Tanzenberg, eine Lossprechung“ und daraus auch hier in Tanzenberg gelesen. Uns fehlt die Überheblichkeit zu jeglicher Zensur. Ich empfehle das Buch gerne weiter. Es hat mir gut gefallen. Ein Einwand aber muss sein: In einem Interview mit E. Obernosterer resümiert die Journalistin, dass Tanzenberg, so wie E.O. es beschreibt, Geschichte sei. Heute wäre Tanzenberg ein Gymnasium wie jedes andere auch. Einspruch! Tanzenberg als Bundesgymnasium, kirchliche Nachmittagsbetreuung und kleines Seminar der Diözese: Diese Kombination, wie auch die anerkannte Qualität, ist nicht einfach „wie jedes andere Gymnasium“. Das ist etwas ganz Besonderes. Überzeugen Sie sich: Am Tag der offenen Tür und wann immer Sie Interesse und Lust haben dazu.

Büchereingang Seminarbibliothek

Univ.- Doz. Dr. Rudolf Likar (Maturajahrgang 1977) bereichert großzügig die Marianumsbibliothek mit Büchern, die er selbst verfasst hat bzw. für die er als (Mit)herausgeber fungiert:

RUDOLF LIKAR: Schmerztherapie, 9. überarbeitete Auflage 2000;

RUDOLF LIKAR/Reinhard Sittl u. a.: Praxis der transdermalen Schmerztherapie, Bremen-London-Boston 2002;

RUDOLF LIKAR, Reinhard Sittl, Keith Budd u. a.: Practice of transdermal pain therapy, Bremen-London-Boston 2005;

Günther Bernatzky, Reinhard Sittl, RUDOLF LIKAR: Schmerzbehandlung in der Palliativmedizin, 2. Auflage, Wien 2006;

Günther Bernatzky, RUDOLF LIKAR, Franz Wendtner, Gerhard Wenzel, Michael Ausserwinkler, Reinhard Sittl: Nichtmedikamentöse Schmerztherapie, komplementäre Methoden in der Praxis, Springer Wien-New York 2007;

Wir danken herzlich.

Ebenso bedanken wir uns beim „Goldenen Maturanten“, Herrn **Schulrat Mag. Herbert Demoser** (Maturajahrgang 1957), für den prächtigen Band „Obervellacher Lesebuch, ein Streifzug durch Jahrtausende mit Geschichten aus dem Mölltal“, für den er als Herausgeber und Autor zeichnet.

Angekauft für die Seminarbibliothek wurde das neue Buch von **Engelbert Obernosterer** (Maturajahrgang 1950-1957 in Tanzenberg) mit dem Titel:

Nach Tanzenberg. Eine Loslösung. Klagenfurt 2007

Franz Leitner (Maturajahrgang 1977): Kirche und Parteien in Österreich nach 1945. Ihr Verhältnis unter dem Gesichtspunkt der Äquidistanzdiskussion (1986 mit dem Kulturpreis der Stadt Salzburg ausgezeichnete Dissertation, welche 1988 in der Reihe „Politik- und Kommunikationswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft als deren 4. Band erschienen ist und im heurigen Frühsommer vom Autor persönlich in unsere Seminarbibliothek eingeordnet wurde). Danke.

Unter unseren Absolventen gibt es viele „Bücherschreiber“. Wir sind dankbar für Belegexemplare bzw. Zueignungen an die Bibliothek des Marianums.

Neue Bilder in der Seminarkirche

Im Sommer konnten wir für unsere Seminarkirche zwei großartige Bildtafeln als Leihgabe nach Tanzenberg bringen. Es handelt sich um zwei Werke des Künstlers Johann Scheffer von Leonhardshoff, nämlich die Kreuzabnahme des hl. Andreas (1816) und die Marter des hl. Petrus (1816). Eine Beschreibung bzw. Hinführung erfolgt in der Osternummer 2008.

Erntedankfeier im Internat



Am Sonntag, dem 21. Oktober 2007, fand im Internat im Beisein von ca. 100 Gästen eine Erntedankfeier statt, die von Rektor Herbert Kulnik zelebriert wurde. Unterstützung in musikalischer und stimmlicher Hinsicht erhielten die Schüler dieses Jahr von Musikprofessorin Mag. Silvia Steinkellner, die gemeinsam mit Präfekt Gerald Holl die Lieder einstudierte. Im Anschluss an die Messfeier wurden die – meist von den Eltern mitgebrachten - Speisen (Speck, Brote, Obst, Mehlspeisen uvm.), ergänzt mit Spezialitäten des Hauses, bei einem gemütlichen Beisammensein verzehrt. Alles in allem war es auch in diesem Jahr wieder eine sehr stimmungsvolle und gelungene Erntedankfeier. Ein recht herzliches Dankeschön gilt jenen, die sich auf ihre Art und Weise in die Feier eingebracht haben!

Herbert Kulnik, Rektor

1. Lesenacht im Tagesheim

Mit dem Lesen ist es so eine Sache. Die einen würden es nie freiwillig tun und die anderen können sich eine Welt ohne Bücher gar nicht vorstellen. Natürlich hängt es auch vom Geschmack ab. Für die einen ist ein Lesenachmittag wie „literarische Schokolade“, für die anderen schmeckt Lesen eher nach langweiliger Brühe.

Aber woher kommt es, dass sich die Meinungen so teilen?

Vielleicht lässt sich dieses Rätsel lösen, doch lasst uns am Ursprung beginnen:

Lesen bedeutet in der germanischen Sprache „ einzeln einsammeln“. Damit ist das Auflesen von einzelnen Wörtern zu Sätzen und zu einem ganzen Sinn gemeint. Für einen echten Leser ist natürlich auch eine Auslese von Lieblingsbüchern enorm wichtig, wie auch die Bücher einer Bibliothek „handverlesen“ sein

sollten. Doch wer will denn so viel Federlesens machen? Wichtig ist das Lesen, weil es in der heutigen Informationsgesellschaft aus dem Informationsfluss nicht mehr wegzudenken ist. Auch ist das Lesen der erste Weg zur Bildung.

Diesen Gedanken hat sich das Tagesheim als Leitmotiv für die 1. Lesenacht zueigen gemacht. Im Vordergrund standen dabei Spaß und Spiel gepaart mit Lesen als „Abenteuer im Kopf“ wie die nächtliche Wanderung um den Tanzenberger Teich - inklusive gruseligen Lesestopps - eindrucksvoll bewies.

Deshalb galt und gilt für uns :

„Lesen ist für den Geist, was Gymnastik für den Körper ist“ (J. Eddison)

„Lest nicht wie die Kinder, zum Vergnügen, noch wie die Streber, um zu lernen, nein, lest um zu leben“ (G. Flaubert)
Rosi Pollanz

Direktor Hirschberger berichtet:
**Dank an den Schularzt
Herrn Dr. Kühnl**



Heute möchte ich mich einmal bei unserem Schularzt bedanken, der im schulischen Alltag anscheinend „nur“ an einer Nebenfront kämpft. Ich möchte seine engagierte Arbeit am BG Tanzenberg aber hervorheben, weil es um das wichtigste Gut unserer Kinder geht – um die Gesundheit. Und in Fragen der Gesundheit ist Dr. Wolfgang Kühnl Gott sei Dank ein unruhiger Geist.

Neben seinen für den Dienstbetrieb notwendigen Untersuchungen der Schüler/innen, sind seine Projekte „Gesunde Ernährung“, „Kurzturnen“ und vor allem die Ersthelferausbildung ein wesentlicher Bestandteil unseres Schullebens geworden.

Er gibt nicht nur den Schüler/innen sein kompetentes Wissen und Können mit auf ihren Lebensweg, sondern auch wir Lehrer/innen ziehen aus seinem Engagement Vorteile. Im Notfall wissen wir, dass in jeder Klasse Schüler/innen sitzen, die eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert haben und auch ständig unter seiner fachlichen Leitung trainiert werden. Das gibt uns Lehrer/innen bei Verletzungen von Schüler/innen Sicherheit und das Gefühl richtig und effizient helfen zu können.

Ich danke ihm für die geleistete Arbeit und hoffe, dass er in Zukunft weiterhin mit „gesundheitlichen“ Projekten zum Wohle unserer Schüler/innen „lästig“ sein wird.



Zurück „Nach Tanzenberg“



Am 7. Dezember fand im Anschluss an den Elternsprechtag eine Lesung des Literaten Engelbert Obernosterer in der Aula der Schule statt. Er wurde 1936 in St. Lorenzen im Lesachtal geboren. Nach der Volks-

schulzeit übersiedelte er in das Knabenseminar Tanzenberg, wo er sieben Jahre verbrachte. In seinem Entwicklungsroman „Nach Tanzenberg“ schildert er seine ganz persönlichen Erfahrungen seines Aufenthalts in Internat und Schule.

Zusammen mit Burgschauspieler Franz Günther Heider präsentierte Obernosterer Kostproben aus seinem neuesten Werk, die zum Schmunzeln und Nachdenken anregen.

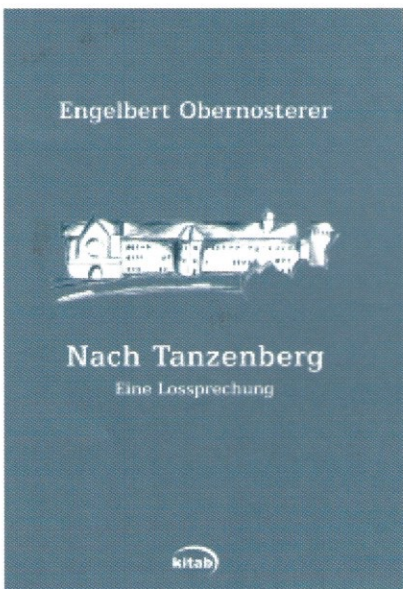
Das im Kitab-Verlag erschienene Buch will,

so der Autor, nicht abrechnen, sondern authentisch erzählen und gewissen Nachwirkungen auf den Grund gehen.

„Im Übrigen scheint es sich mit den Jugenderinnerungen so zu verhalten wie mit einer im Dunst der Ferne verzitternden Landschaft. Mag sie im Einzelnen aus zermartertem Agrargelände und tausenderlei Banalitäten bestehen – mit wachsendem Abstand verschummert sich das Gegenständliche mit den Luftschichten, die sich zwischen Auge und Landschaft legen, so dass alles Banale in Wohlgefallen aufgeht, die Objekte verlieren ihre harten Umgrenzungen und zerfließen zu einer sanften, beseelten Landschaft, die ihrerseits sich einfügt ins Harmoniebedürfnis des Betrachters.“ (S. 236 f.)

Die Lesung wurde zu einem berührenden Erlebnis für Autor und Publikum und viele persönliche Widmungen erinnern nachhaltig an diesen gelungenen Literaturabend.

Mag. Jutta Frank, Mag. Elvira Supanz-Holub



Engelbert Obernosterer Nach Tanzenberg Eine Lossprechung

ISBN 978-3-902585-03-5, 18,- €

Buchbestellungen können mit dem Bestellschein an das BG Tanzenberg erfolgen. Der Versand erfolgt durch den Kitab-Verlag, wobei € 2,- pro Buch der Schulbibliothek Tanzenberg zugute kommen.

Kitab-Verlag
Deutenhofenstraße 26
9020 Klagenfurt



Tel. +43(0)463 592174-11
e-mail: office@kitab-verlag.com
WWW.kitab-verlag.com

ICH BESTELLE

..... Stk. Engelbert Obernosterer: Nach Tanzenberg
Eine Lossprechung

Kitab, Klagenfurt-Wien 2007, 18,- €
ISBN: 978-3-902585-03-5

Ich möchte weitere Informationen erhalten und zwar per

- Post
 e-mail _____
(e-Mailadresse)

Name _____

Anschrift _____

Unterschrift _____

AHOI – c w bauer in tanzenberg

Am 22. November 2007 wurde das BG Tanzenberg wieder zu einem Ort der modernen Literatur: Christoph W. Bauer, vielfacher Preisträger und Gewinner des



Publikumspreises beim Bachmannwettbewerb 2002 und just am Tag der Tanzenberger Lesung auf der Kulturseite der Kleinen Zeitung ganzseitig gewürdigt, machte auf Einladung von SYNART TANZENBERG auf seiner Lesetournee Station an dem Ort, aus dem vor Jahrzehnten bald national und auch international bedeutende Literaten hervorgegangen waren und an dem er selbst 2002 die In-



spiration zu seinem Gedichtzyklus ‚fontanalia.fragmente‘ empfangen hatte. Peter Simonischek hatte dann hier im Rahmen des SYNART TANZENBERG Projekts S[PR]ING.BRUNNEN den Text erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, den alsbald darauf – in Form eines Leporellos – der Haymon Verlag 2003 als sein bislang schönstes Buch auf den Markt gebracht hatte. In diesen bemerkenswerten Gedichten herrscht ein ‚spielerisches Wieder-Holen, eine

poetische Um- und Anverwandlung von Zitaten, von mehr oder weniger bekannten Versatzstücken‘ (Die Presse). 2004 trat C.W. Bauer mit seinem Roman ‚Aufstommen‘ – ‚einem großartig komponierten Text von wortkarger Eloquenz (NZZ) – an die Öffentlichkeit, 2005 mit dem Gedichtzyklus in 70 Teilen ‚supersonic. logbuch einer reise ins verschwinden‘. 2007 nun hat C.W. Bauer – ein Sprachkünstler im besten Sinne (Der Standard) – nach mehr als einjähriger Recherche in Archiven und in der Literatur und,

an der Antike geschult, in der so leicht und urban wirkenden Form des Dialogs mit ‚Im Alphabet der Häuser‘ einen Roman einer Stadt geschrieben, seiner Stadt Innsbruck konkret, doch als exemplarischer Fall und Fallstudie – ein spannender und Hinter- und Abgründe eröffnender Text, angeschrieben wider die Blindheit und Gleichgültigkeit, mit der man gemeinhin durch die Straßen einer – auch der eigenen – Stadt geht.

Diesen Text hat er durch Lesen ausgewählter Textpassagen und im Kommentieren des Kontexts sehr eindringlich und eindrucksvoll vorgestellt. Eindrucksvoll auch die Textprobe und das Hörstück aus dem Gedichtzyklus ‚supersonic‘, einem höchst artifizien, quasi hermetischen Text, in dem sich C.W. Bauer als poeta doctus und ludens

erweist, der durch seine authentische Rezitation den voraussetzungsreichen Text auch Schülern atmosphärisch erschlossen hat. Dass sich nach dieser Stunde lebendiger Li-

teratur und Literaturvermittlung, der die Schülerinnen und Schüler der 6a, 6b und 7b – mehr fasst die Bibliothek leider nicht – mit schier unglaublicher Konzentration gefolgt sind, viele Fragen ergeben haben, die C.W. Bauer bereitwillig und ganz offen



beantwortet hat, sei noch vermerkt, ebenso sein Interview für das Schülerradio.

Am 25. Jänner kommt C.W. Bauer wieder nach Kärnten (zu einer Lesung in Maria Saal) und nach Tanzenberg, um in einem Workshop mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam die literarische ‚Arbeit am Mythos Prometheus‘ aufzunehmen – ein erster Schritt und weiterer Beitrag zu einem synarten Kunstprojekt: Prometheus-Variationen I. – AHOI.

PS: Sehens- und lesenswert die Homepage des Autors: www.cewebe.com

Ernst Sigot



Kennenlertage der 1A Klasse in Rennweg

Im September fuhr die 1A mit Frau Prof. Schönet und Herrn Prof. Rainer nach Rennweg. In der Früh holte uns ein Reisebus vor der Schule ab. Wir fuhren an zahlreichen Sehenswürdigkeiten vorbei und in Malta blieben wir stehen, um uns zuerst die Wassererlebniswelt anzusehen. Über uns fiel ein riesiger



angekommen bekamen wir ein köstliches Abendessen. Danach spielte die ganze Klasse mit Herrn Prof. Rainer und Frau Prof. Schönet lustige Spiele. Alle lachten. Aber leider brauchten auch wir Schlaf und mussten daher zu Bett.

Am nächsten Morgen brachte uns die Tschu Tschu Bahn zu ihrer letzten Hal-

testelle. Von dort aus wanderten wir gute eineinhalb Stunden zum Kochlöffelwirt. Es wurde gegrillt und Franz Lobner erzählte lustige Witze. Leider regnete es und wir konnten nicht zu Fuß zurückgehen, daher holte uns die Tschu Tschu Bahn wieder ab. Wir gingen noch die letzten Meter, holten das Gepäck und stiegen in den Bus. Nun war unsere Reise zu Ende. Jetzt kennen wir uns besser und können gut ins neue Schuljahr starten!

Thomas Luckmann, 1A

sah ich immer wieder kleine Schilder mit Gedichten über das Wasser. Ganz oben ging die Klasse dann über eine wackelnde Hängebrücke. Waltraud erzählte uns eine gruselige Sage. Danach mussten wir uns wieder auf den Rückweg machen. Unten angekommen stiegen wir in den Bus und fuhren zum Katschtalerhof. Nach einem guten Essen wurde die Zimmereinteilung durchgeführt und nach einer halben Stunde Ruhe gingen wir Fußballspielen. Wir hatten viel Spaß dabei, aber leider verlor meine Mannschaft 1:2. Verschwitzt gingen wir wieder ins Hotel zurück. Dort

testelle. Von dort aus wanderten wir gute eineinhalb Stunden zum Kochlöffelwirt. Es wurde gegrillt und Franz Lobner erzählte lustige Witze. Leider regnete es und wir konnten nicht zu Fuß zurückgehen, daher holte uns die Tschu Tschu Bahn wieder ab. Wir gingen noch die letzten Meter, holten das Gepäck und stiegen in den Bus. Nun war unsere Reise zu Ende.

Jetzt kennen wir uns besser und können gut ins neue Schuljahr starten!

Thomas Luckmann, 1A

Projektklasse 1B am 15. und 16.11. in Rechberg

P rima waren diese beiden Tage.
R echberg ist ein toller Ort auf einem Hügel.
O b kalt oder warm, wir waren oft draußen.
J eden Tag bekamen wir ein gutes Essen.
E s war eine Riesenaufregung, als wir losfuhren.
K arina und Patrick durften bei der Messe ministrieren.
T oll fanden viele die Wanderung auf den Rochusberg.
T urbulent ging es manchmal beim Essen zu.
A lle Mädchen schliefen gemeinsam in einem großen Zimmer.
G emeinsam besuchten wir eine heilige Messe mit Herrn Pfarrer Zunder.
E ltern blieben diesmal alle daheim.

I ch fand diesen Ausflug sehr toll.
N ebenbei probten wir auch für unser Weihnachtsmusical.

R asend schnell vergingen diese 2 Tage.
E s war ein wunderschöner Ausflug.
C asting für unsere Solosänger hatten wir auch.
H ausaufgaben gab es dafür keine.
B ei den Proben saß Simon am Klavier.
E twas besonders Lustiges war die Wanderung auf den Rochusberg.
R ichtig unterhaltsam fand ich die Proben.
G emeinsam hatten wir viel Spaß.

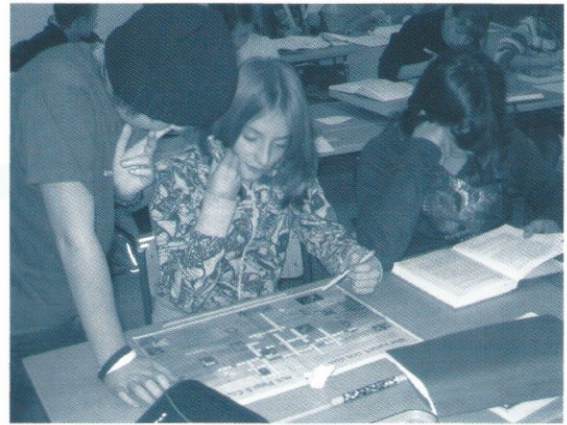
Nina Pfundner, 1B



Zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren

Sie ist wohl die bekannteste Kinderbuch-
 autorin der Welt und eine fantasievolle
 Anwältin der Kinder. Astrid Lindgren hätte
 am 14. November ihren 100er gefeiert.
 Die Schülerinnen und Schüler der Klassen
 1 C und 1 D haben zusammen mit Ronja
 und Birk ihren Geburtstag mit Popcorn
 und Orangensaft „gefeiert“. Die Filmvor-
 führung „Ronja Räubertochter“ war so-
 zusagen der Höhepunkt des dreiwöchigen
 Projekts, das anlässlich dieses Jubiläums
 in den beiden Klassen im Rahmen des
 Deutschunterrichts durchgeführt wurde.

Auf unterschiedlichste Art
 konnten sich die Schülerinnen
 und Schüler den Themen
 Freundschaft, Toleranz und
 Liebe nähern. Die Autorin zeigt
 in diesem Roman, wie wichtig
 es ist, dass Kinder ihre eigenen
 Erfahrungen machen, um zu
 selbstbewussten Jugendlichen
 mit eigener Meinung heranzu-
 wachsen und die Fähigkeit zu
 entwickeln, zwischen richtig und falsch,
 mutig und leichtsinnig zu unterscheiden.

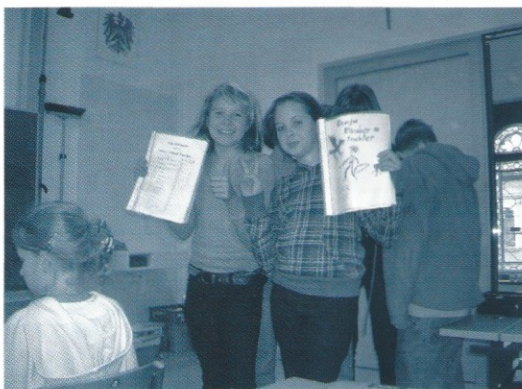


Um mit Astrid Lindgren zu enden:

„Das Kind als Idee ist das Beste, was der
 Herrgott erschaffen hat.“

„Gebt den Kindern Liebe, mehr Liebe und
 noch mehr Liebe, dann stellen sich die
 guten Manieren ganz von selbst ein.“

Mag. Elvira Supanz-Holub (1 C), Mag. Jutta
 Frank (1 D)



Die Schülerinnen und Schüler lern-
 ten die Heimat Astrid Lindgrens
 kennen und natürlich auch Aus-
 schnitte der bewegenden Rede
 „Niemals Gewalt“, die Lindgren an-
 lässlich der Verleihung des Friedens-
 preises des deutschen Buchhandels
 hielt.



ARCHITEKT DIPL. ING. EDGAR EGGER
 staatlich befugter und beeideter Ziviltechniker

Wartburgweg 12, 9020 Klagenfurt
 Tel: 0463/410705, Fax: 0463/410705-4
 e-mail: office@arch-egger.at, www.arch-egger.at

DACHSERVICE
GAUTSCH GmbH
DACHDECKEREI • BAUSPENGLEREI
TRANSPORTE • BLITZSCHUTZANLAGEN

GLAS
 und vieles mehr...

Sie finden immer das Richtige bei...

ZWICK
 HAUSHALT - GLAS - PORZELLAN - GESCHENKE
 A-9010 Klagenfurt, Alter Platz 29



Maturatheater 2008

„Pension Schöllner“

Im Festsaal des Marianums Tanzenberg

am Freitag 1. Februar 19:00h
 am Samstag 2. Februar 18:00h
 am Sonntag 3. Februar 16:00h

unter der Leitung von Seppi S.

Zahngesundheit

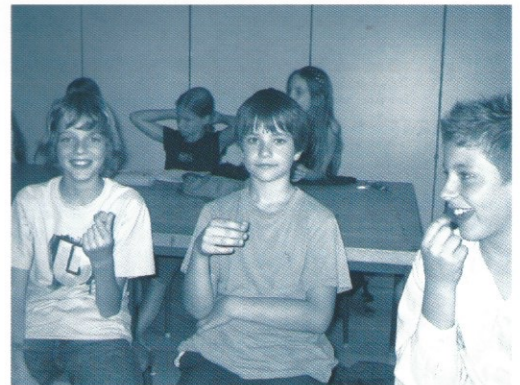


Am 13. 6. 2007 gab es für alle ersten Klassen einen Vortrag über Zahngesundheit und zahngesunde Ernährung. Dr. Wurzl, Zahnarzt aus Ebenthal, sprach mit den Schülerinnen und Schülern über allge-

meine Zahnpflege und beantwortete Fragen zu Zahnklammern und Kariesvermeidung.

Im zweiten Teil des Vortrages sprach Frau Cornelia Schnögl, Ernährungs-

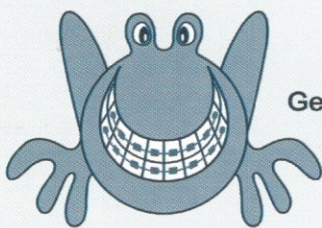
beraterin der Gebietskrankenkasse, über zahngesunde Ernährung und informierte die Schülerinnen und Schüler über die „versteckten“ Zucker in Lebensmitteln. Weiters verglichen die Kinder ihre eigenen Essgewohnheiten mit der so genannten Ernährungspyramide. Zum Abschluss gab es noch einen Vergleich zwischen kau-



aktiven und kauinaktiven Lebensmitteln. Wir danken Frau Schnögl und Herrn Dr. Wurzl für diesen informativen und abwechslungsreichen Vortrag. Mag. Desirée Doujak-Gruber



Dr. Gerhold Wurzl



FA für Zahn- Mund- und Kieferheilkunde

Geprüftes Mitglied des Verbandes österreichischer Kieferorthopäden

- **Zahnspangen f. Kinder u. Erwachsene Abnehmbar und festsitzend**
- **Allgemeine Zahnheilkunde**

9065 Ebenthal
Gurnitzerstr. 10

individuelle Terminvereinbarung unter

Alle Kassen

Tel. 0463 / 890 800

www.voek.info

Wasserprojekt der 2. Klassen

Outdoor

Am 3. und 4. Oktober 2007 wurden für die 2A und die 2C zwei Outdoortage veranstaltet. Wir nahmen an einem Wasserprojekt teil. Unser erstes Ausflugsziel war der Sörger Wasserfall. Gemeinsam mit ei-



nem Teil der 2C fuhren wir mit dem Bus zu unserem Ziel. Als wir ankamen, begrüßte uns Bernhard Jurii, unser Betreuer für diese zwei Tage. Unsere Aufgabe war, so viele Steine wie möglich aufzuheben und so viele kleine Tiere (Insekten) wie möglich zu finden. Wir fanden so einiges an seltsame Tierchen und manche ekelten sich auch. Wir sollten ungefähr eine Stunde Tiere suchen und uns dann zu einer Besprechung treffen. Bernhard stellte uns ein paar Tierchen zur Verfügung und wir konnten uns z.B. Köcherfliegenlarven unter den Mikroskopen ansehen. Danach stärkten wir uns bei einer kleinen Jausenpause und beredeten mit unseren Mitschüler/innen, welche spannenden Wasserlebewesen wir gefunden hatten.

Nach dem kleinen Imbiss suchten wir weiter. Da der Bach schon ziemlich aufgewühlt war, konnten wir nicht mehr so viele Wassertierchen finden, doch es machte trotzdem sehr viel Spaß. Ein Junge aus der 2C steckte plötzlich im Schlamm fest und wir mussten ihn rausziehen.

Nach einem anstrengenden Vormittag fuhren wir mit dem Bus nach Tanzenberg zurück.

Unser zweites Gewässer, das wir untersuchen sollten, sollte der Tanzenberger Teich sein. Wir trafen uns wie am Vortag

um 8. 50 Uhr vor der Schule. Ausgerüstet mit langen und kurzen Sieben gingen wir zum Teich. Dieses Mal sollten wir in zwei Gruppen aufgeteilt werden: ein Teil der 2C und wir, die 2A. Als wir beim Teich ankamen, erklärte uns Bernhard, dass wir mit unseren Sieben einfach versuchen sollten, die Wasserlebewesen zwischen den Pflanzen am Ufer entlang zu fangen. Das klappte dann auch und viele von uns fingen z.B. Wasserskorpione oder Rückenschwimmer.

Im Großen und Ganzen hatten wir viel Spaß und ich möchte mich herzlich bei unserem Betreuer Bernhard und bei Frau Professor Puck, die die Veranstaltung leitete, bedanken.

Katharina Brunner, 2A



Indoor

Am 19.11. und am 20.11. startete wieder das Wasserprojekt der 2C. Es war der 2. Teil des Projekts. Im 1. Teil hatten wir im Freien das Wasser erforscht, doch im 2. Teil fand es in der Schule statt.

Die zwei "Wasserlehrer" unternahmen mit der Klasse viele Experimente. Sie erklärten der 2C viele Dinge über das Wasser. Die Experimente waren: Bodenfilter (Säuberung des Wassers unter der Erde), Farbchromatographie (aus welchen Farben besteht Schwarz?), Verdunstung von Salzwasser (wie macht man aus Salzwasser Trinkwasser?), Versuche zur Oberflächenspannung und Kältelösung (Eis und Salz).



Beim Bodenfilter-Experiment ging es um die Säuberung des Wassers in der Erde. Man benötigte einen Becher, der unten ein Loch hatte. In das Loch gab man einen Strohhalm. Danach füllte man den Becher mit den verschiedenen Schichten des Bodens (Kies, Sand, Erde und Moos). Dann nahm man einen Becher mit verschmutztem Wasser (z.B. mit Tinte) und schüttete den in den Filter-Becher. Nach kurzer Zeit sah man, dass sich das Wasser wieder normal färbte.

Den Schülern gefiel das Projekt sehr gut und alle Experimente wurden erfolgreich ausgeführt.

Andreas Petschnig, 2C



Werktage in Bistricea

Die Schüler/innen der 2A und der 3B Klasse verbrachten vom 24. bis 28. September 2007 kreative Projektstage in Feistritz ob Bleiburg. Am Werkhof Bistricea hatten sie die Möglichkeit, mit unterschiedlichsten Materialien (Ton, Stoff, Glas, Holz usw.) zu arbeiten. Die Klassengemeinschaft wurde durch gemeinsame Spiele und Gespräche gefördert.

Ein herzliches Dankeschön an die Begleitprofessor/innen: Mag. Desirée Doujak-Gruber, Mag. Rade Gund Hammerschmied, Mag. Carmen Kogler und Mag. Michael Mirnig.

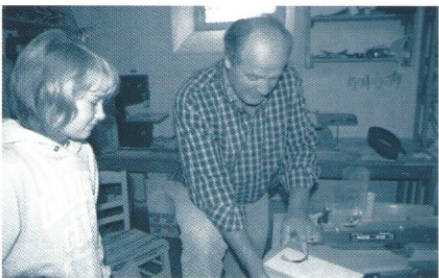
Alfred Pototschnig war ein sehr netter Heimleiter, der immer lustig aufgelegt war. Wir hatten sehr viel Spaß beim Töpfern, Weben und Sägen in der Werkstatt. Am letzten Tag zeigte uns Alfred, wie man Glas selber designen kann. **Clara Kistner**



Neben dem Esszimmer gab es einen Billardtisch und einen Tischtennistisch, den wir des Öfteren nutzten. Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht. **Matthias Scheriau**

Es war wirklich toll, dass wir uns alle so gut verstanden haben und unsere Klassengemeinschaft noch besser geworden ist. **Julia Fritz**

Das Lagerfeuer am Abschlussabend war besonders stimmungsvoll. **Alena Kristof**



Am besten gefiel mir der Webstuhl, weil man beim Weben nachvollziehen konnte, wie man früher Teppiche herstellte. Auch der Landhockeysaal war super, weil wir dort immer viel Spaß beim Spielen hatten.

Carmen Kleinszig

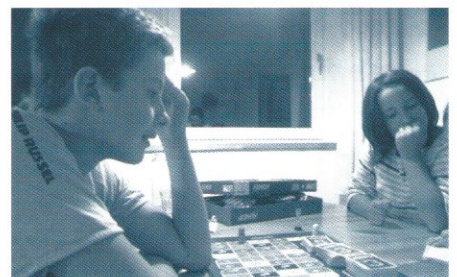
Mir war es eine Freude, mit einem selbst gemachten Teppich nach Hause zu kommen.

Katharina Brunner



Am ersten Tag unternahmen wir eine kleine Wanderung zum Pirkdorfersee. Was mir am besten gefallen hat, war, dass ich beim Joggen der Frau Professor Hammerschmied und den anderen Kindern davon gelaufen bin.

Sebastian Bilkey



Kleine Schachkunde

Einteilung der Spieleröffnungen

(nach E. Bönsch, Schachlehre und H. Pflieger, Schach)

Die Entwicklung der Spieleröffnungen geht Hand in Hand mit der historischen Entwicklung des Schachspiels. Die Eröffnungssysteme fanden ihren Ursprung in den unzählig gespielten Trainings- und Wettkampfpartien der vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte. Zweckmäßige Zugfolgen kristallisierten sich hauptsächlich unter dem Einfluss prominenter Spielerpersönlichkeiten heraus und wurden somit zur „Theorie“. So ist es auch zu verstehen, dass viele Systeme und Varianten die Namen von erfolgreichen Schachmeistern tragen. Eine Reihe von Eröffnungen wurde nach bestimmten Territorien, also Städten und Ländern benannt,

wo diese entsprechenden Zugfolgen erstmals in einem Wettkampf

auftauchten. Einen dritten Aspekt bei der Namensgebung liefern die jeweiligen Figurenkonstellationen. (z.B. Vierspringerspiel).

Man teilt die Eröffnungen in offene, geschlossene und halb offene Spiele ein.

Bei offenen Spielen kommt es zu einem direkten Zusammenprall im Zentrum, meist zu einem frühen Bauerntausch, lebhaftem Figurenspiel mit Kombinationen und Mattüberfällen oft schon in den ersten 10 Zügen. Beim geschlossenen Spiel bauen sich beide zurückhaltend auf und es gibt anfangs gar keine Feindberührung.

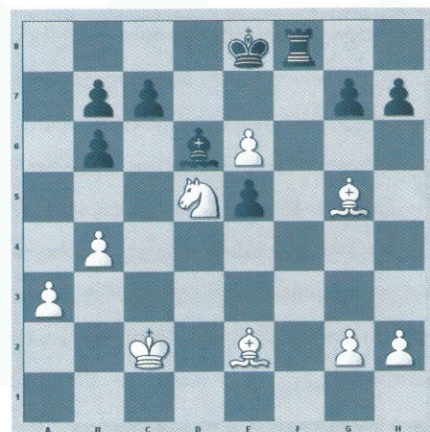
Eine halb offene Partie ist ein Mittelding von den beiden anderen.

Schachchecke von Mag. Günther Pilaj



Schachrätsel

Matt in zwei Zügen.



Die richtige Lösung sagen dir die Mitglieder der Schulschachgruppe!

Bronze bei den Tischtennis Landesmeisterschaften 2007

Die Bronzemedaille erreichte die Auswahl des BG Tanzenberg bei den am 16. Oktober in Villach durchgeführten Tischtennis-Landesmeisterschaften der Oberstufe. Michael Walzl (7B) Markus Lerchbaumer (7B), Bernhard Walzl (6B) und Georg Halvax (5A) gewannen ihre Vorrunde souverän und besiegten in der Finalrunde

im Spiel um Platz drei das BG Lerchenfeld mit 5:2.

Ein 3. Platz unter 13 Mannschaften ist eine feine Leistung.

Herzliche Gratulation!

Mag. Günther Pilaj



Cross-Country-Bezirksmeisterschaft

Obwohl heuer die Bezirksmeisterschaft im Cross-Country-Bewerb auf einen für unsere Schule schulautonom freien Tag fiel (12. 10. 2007), stellten sich 22 Schüler/innen in Begleitung von Herrn Prof. Rainer Simon, unseres Schulwartes Herrn Jabornig Bernhard und meiner Person der 1800 bzw.

2700 Meter langen Strecke in Brückl.

Dabei erreichte Carina Polzer (2B Klasse) in der Einzelwertung in der Altersklasse 1996/97 den ausgezeichneten 1. Platz.

Die Mannschaft der Mädchen Jahrgang 1993/94/95 (Wastian Johanna, Grazer Birgit, Tiwald Martina, Regensburger

Katharina, Lanziner Erika) belegte den ausgezeichneten 2. Rang und verfehlte somit die Qualifikation für die Landesmeisterschaft nur ganz knapp.

Mag. Heidi Elpelt

Neue Dressen für die Schülerliga



Im Rahmen der Schülerligakooperation zwischen der Kärntner Sparkasse und der Schülerliga Fußball bekam heuer

unsere Schülerligamannschaft neue Dressen. Überreicht wurden die Leibchen vom Direktor der Kärntner Sparkasse St. Veit, Herrn Dir. Wolfgang Sperl, und der Marketingchefin der Kärntner Sparkasse, Frau Veronika Stroissnig. Wir bedanken uns recht herzlich für die Leibchen.

Bei der Schülerliga gab es einen Trainerwechsel, seit Herbst wird die Schülerliga vom Herrn Mag. Mario Klemen trainiert.

Im Herbsdurchgang gab es ein Auf und Ab, nach 2 Niederlagen gab es einen Überraschungssieg, was auch den Aufstieg in das Achtelfinale brachte. Dort verlor man allerdings. Unser nächstes Ziel ist die Hallenmeisterschaft Mitte Jänner 2008.

Im Bild die Schülerligamannschaft mit Trainer Mag. Mario Klemen und Dir. Sperl von der Kärntner Sparkasse.

Bernhard Jabornig

Prag - Praha - Prague

Bereits in der 2. Schulwoche habe ich die 4B-Klasse gemeinsam mit meinem Sohn nach Prag begleitet. Die Möglichkeit, dass meine Schüler in Prag an einem Workshop bei führenden Dramapädagogen teilnehmen konnten, bewog mich dazu, an Stelle der Wienreise diese Fahrt nach Prag zu planen.

Die Schüler lernten Geschichte und Kultur der Stadt kennen. Theaterbesuche und Freizeitaktivitäten, wie Schifffahrt auf der Moldau und Zoobesuch rundeten das Programm ab.

Ganz besonders gefreut haben mich die Offenheit meiner Schüler allem Fremden gegenüber und ihr tadelloses Benehmen in allen Situationen. Daneben gilt mein Dank der Elternvereinsobfrau Frau Gertraud Zwick für die finanzielle Unterstützung.

[KV Ingeborg Wiener]

I think it was a great idea to go to Prague as it is one of the most beautiful European cities.

Being a drama person myself I also agreed that the workshop was a good experience, also because they had to speak English there and so definitely improved their language skills.

[Englischlehrerin Mag. Daniela Miksche]

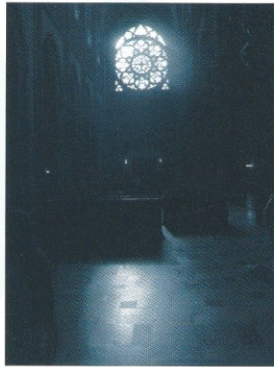
I believe that the stay in Prague was helpful anyways for all students. Since they had to communicate in ENGLISH their communicative competence was challenged and in any case they learned from the stay in Prague.

[Englischlehrerin Mag. Petra Oberdünhofen]

Ich liebe Prag, wegen Gesichtern wie Kafka, wegen der Speisen, den Kirchen und wegen der Literatur. Prag ist immer eine Reise wert!

[Rektor Herbert Kulnik]

Mir hat es in Prag sehr gut gefallen. Ich fand gut, dass wir Englisch sprechen mussten. Es war einmal ein ganz anderer Ausflug. [Michael J.]



Am besten gefiel mir die Kirche am Hradschin, weil die Altäre so wunderschön waren, die Fenster so schön leuchteten und die ganze Kirche so kunstvoll gemacht ist. Sie ist einfach schön anzusehen. [Michael A.]

Das Schlimmste war unser Hotel, da wir nur jeweils eine Dusche und nur ein WC pro Stock zur Verfügung hatten. [Martin]



Am wenigsten gefiel mir das ständige Fahren mit der Straßenbahn, weil sie immer so voll war. Es war immer unangenehm lange Strecken mit ihr zu fahren. [Michael A.]



Die 4B besucht die Goldene Stadt

Es hat mir gefallen, dass wir durch den Dramaworkshop einen kleinen Einblick vom Theater bekommen haben, nicht gefallen hat mir, dass das Wetter sehr kühl war. [Marie-Louise]



Ich freue mich, dass meine Tochter so viel Spaß hatte und eine neue Stadt kennen gelernt hat, da sich diese Möglichkeit nicht jedem bietet.

[Brigitte Mader]

Die Eigenaktivität in den Workshops hat nicht nur persönliche Erfahrungen in diesem Bereich – sondern auch eine Vertiefung und einen anderen Blick auf die kulturellen Angebote ermöglicht.

[Mag. Marisa Krenn-Wache]

Unsere Unterkunft hat mir nicht so gut gefallen.

[Vinzenz]



Unsere Familie unternimmt immer wieder Städtereisen, wir waren daher von Anfang an von der Idee begeistert, die Klassenfahrt nicht nach Wien, sondern – fast 40 Jahre nach dem „Prager Frühling“ in die Goldene Stadt zu unternehmen.

Besonders gut gefallen hat uns, dass es keine reine „Kultureise“ war und unsere Kinder an einem Dramapädagogik-Workshop teilnehmen konnten – insbesondere da dieser Workshop in englischer Sprache abgehalten wurde. Auch das sehr abwechslungsreiche Programm der Pragwoche zwischen Hradschin, Theaterbesuch und Zoonachmittag haben wir als sehr positiv empfunden.

[Mag. Birgit und Mag. Klaus Pertl]

Mir hat die Reise gut gefallen, weil wir viel unternommen haben und die Stadt besichtigt haben. Am besten gefiel mir das Blacklight Theatre, da Faust sehr gut und spektakulär dargestellt wurde.

[Lukas]

Ich habe es ein bisschen merkwürdig gefunden, dass man in Prag alle 10 Minuten einen Krankenwagen hören konnte.

[Vinzenz]



Eine interessante, abwechslungsreiche Kulturreise zu einem äußerst günstigen Zeitpunkt im Schuljahr, besonders in Hinblick auf die Verbesserung der Klassengemeinschaft.

[Mag. Rudolf Elpelt]

Wir sind der Meinung, dass diese mehrtägige Schulveranstaltung nicht nur pädagogisch wertvoll war, sondern auch die Klassengemeinschaft gefördert hat.

[Günter und Karin Falkenburg]



Romreise 2007

„Anderer Orten muß man das Bedeutende aufsuchen, hier werden wir davon überdrängt und überfüllt. Wie man geht und steht, zeigt sich ein landschaftliches Bild aller Art und Weise, Paläste und Ruinen, Gärten und Wildnis, Fernen und Engen, Häuschen, Ställe, Triumphbögen und Säulen, oft alles zusammen so nah, daß es auf ein Blatt gebracht werden könnte. Man müßte mit tausend Griffeln schreiben, was soll hier eine Feder! und dann ist man abends müde und erschöpft vom Schauen und Staunen.“

Goethe in Rom, am 7. November 1786

Können Sie sich noch an dieses Gefühl erinnern, das einen unabdinglich überkam, wenn man nach wochenlangem Reden über Weihnachten am Heiligen Abend endlich die Vorstellung des Christkinds bekam? Wenn man sich einbildete, man hätte seinen Flügel gesehen? Als Kind?

Genau dieses Gefühl sollte jeden Humanisten vollkommen in den Bann schlagen, wenn er diesen Ort besucht, der so wohl bekannt ist, aus Erzählungen, vom blanken Hörensagen. Ich selbst bin ja nur „halber“ Humanist, tauschte somit die Vorzüge Griechenlands gegen die Vorzüge Italiens ein und war damit das erste Mal in der glücklichen Position, eines der beiden antiken Herzstücke Europas zu besuchen. Was für die Italienischgruppe eine Premierefeier, musste für die Griechen wohl eine Abrundung zu Athen gewesen sein. Rom, die ewige Stadt, sie schien uns zu Füßen zu liegen und uns mit all ihrer Würde, ihrem Alter und ihrer Einzigartigkeit ganz klein werden zu lassen. Vom ersten Moment an wusste man nicht so recht, lag es nur an Rom selbst, oder war Dr. Peter Allmaier mit seiner ansteckend - enthusiastischen Führung mitverantwortlich dafür, dass die Stadt für uns in einer solchen Weise unvergesslich wurde.

Nach unserer Ankunft in der Pension Domus Fraterna, in der wir bestens gepflegt wurden durch die Schwestern, die die Herberge leiteten, wird uns allen wieder einmal bewusst, wo wir uns befinden. Unsere Kultur schlägt mit zwei Herzen und eines davon trägt den Namen der italienischen Hauptstadt, das andere den Griechenlands.

Von da an hatten wir ernsthafte Pro-



bleme, uns zu entscheiden, was wir denken sollten. Lieber noch das eben erst Gesehene nachwirken lassen? Oder Platz für Neues machen in unseren Köpfen? Irgendwie haben wir beides geschafft. Und das gleichzeitig. Es ging von der Piazza Navona – in der sich bereits das erste Mal der Bogen vom antiken Circus über die Kunst der Renaissance bis ins politische Jetzt zog – direkt bis zum Mittelpunkt der antiken Stadt – auf das Kapitol. Die Ara Coelis, die Dioskuren, die Reiterstatue, der Platz Michelangelos, die Kapitolinische Wölfin, plötzlich wurde alles wahr. Über den Hügel hinunter auf das Forum Romanum. Die Triumphbögen, die Tempel, die Stelle, genau die, an der Cicero Reden geschwungen hatte mit der selben Schärfe, die

die Dolche besaßen, die Caesar hundert Meter weiter ermordet hatten. Und wir waren in Gedanken dabei, wir konnten es beinahe sehen. Die Basiliken des Forums, die alten Straßen. Und überall, auf jedem Kanaldeckel, an jeder Laterne: S.P.Q.R. Meine Güte, wir waren endlich angekommen. Und schon wurden wir wieder erinnert,

Roma

*Prima sei stata il centro del mondo
con i Cesari che hanno creato un impero.*

*Oggi vogliono ricostruirti,
ma nessuno può copiarli.*

*Sono abbagliata della bellezza tua
ed i tuoi monumenti sono affascinanti.*

*Il tuo sangue è il vino
ed il tuo corpo è la storia.*

Sei una cosa meravigliosa, unica ed eterna.

Roma, ti amo.

Luisa Sauper, 8 B

worum es ging in Rom. Nicht nur das Antike. Nicht nur die Kunst. Tanzenberger sehen, warum Tanzenberg es nie unterlassen hat, nicht nur humanistisch zu bilden. Ohne Kirche geht es nicht. Schon gar nicht, wenn es sich um so einzigartige Gotteshäuser dreht. Das katholische Denken jubelt mit dem humanistischen. Die Santa Maria Maggiore, die älteste Marienkirche, die es gibt. Und so wunderschön. Und gegen Abend dann, ganz unvermittelt nach so viel Altehrwürdigem, werden wir hineingeschleudert in einen Abend, wie ihn die Italiener lieben, für den wir die Italiener so lieben. Die spanische Treppe schien nur für uns beleuchtet zu sein.

Am nächsten Tag San Giovanni in Laterano, der Sitz des Bischofs von Rom, und der ist immerhin der Papst. Wieder ein Dr. Allmaier, der beinahe jede Frage mühelos beantwortet, wieder ein Stück lebendige Geschichte. Ein Stück Mystik dann in den Katakomben, und schon wieder ein Stück Staunen über unsere Kirche in San Paolo fuori le Mura. Briefmarken aus dem Vatikan all inklusive. Damit die Daheimgelassenen auch ein Stückchen Besonderes haben von all dem Besonderen, das wir sehen. Und immer wechselte es sich ab – Antike im Pantheon, die Renaissance mit ihren einmaligen Künstlern und das Italien, das wir alle kennen, mit perfektem Kaffee in der Tazza d'Oro, nur alles noch größer, als wir es uns hätten denken können.

Und dann immer Rom, wie wir es gekannt hatten, bevor wir selbst dort waren – der Trevibrunnen, Postkartenverkäufer und jede Menge Bilder vom Papst. Und es wurde immer mehr – Triumphbögen, Siegesssäulen, Foren, das Kolosseum. Der Palatin mit den Kaiserpalästen. Dort hat Augustus gelebt, man stelle sich das vor. Diese Leute, wohlbekannt aus dem Geschichtsunterricht und den Lateinstunden, diese Leute haben dort ihren Alltag verbracht. Sie waren dort Menschen, so klein wie wir. Wahrscheinlich aufgrund der damaligen Versorgung ein paar Zentimeter kleiner



sogar als unsere größten Mitschüler.

Und weiter ging es. Vor dem Essen geht sich noch die Ara Pacis aus. Vor dem Mausoleum des Augustus. Schlaft euch aus, morgen wird ein anstrengender Tag, es geht in den Vatikan. Mein Gott, der Vatikan.

Die Engelsburg. Der Petersplatz. Der Petersdom. Diese Kuppel. Dieser Ausblick von der Kuppel. Und schon wieder Namen so groß wie der Dom selbst – der Heilige Petrus, bemäntelt von der Kunst eines Berninis, eines Michelangelos. Die Pietà. So viele kennen sie. Wir sehen sie. Jeder Stein, jede Säule eine Geschichte. Weg von der Geschichte, einkaufen in Rom. Zeit für Kaffee. Im Hinterkopf schon das Programm vom nächsten Tag. Vom letzten Tag. Ist es wirklich schon der letzte? Es beginnt so früh. Und es lohnt sich. Heilige Messe im Petersdom. So ruhig, trotz des hämmernenden Herzens. Etwas spüren, was man so selten spürt. Etwas liegt in der Luft. Die Kirche wirkt so groß und dennoch nicht groß genug für das, was man in ihr fühlt. In ihr denkt. Der Mensch wird so klein in ihr und bleibt trotzdem groß in seinem Glauben. Noch ein Blick auf die Schweizergarde beim Verlassen des Domes. Erlebnisse, die uns keiner mehr nehmen wird. Weil keiner sie uns nehmen KANN.

Und ein letzter Abstecher in die Welt, die unsere Altphilologen so schätzen. Hinein in die Museen des Vatikans. In die Antike und ihre spätere Wiedergeburt. Die Laokoongruppe. Perfektion zweitausend

Jahre alt. Der Druck in den Schulbüchern kann da nicht mithalten, tut uns leid. Die Stanzen des Raffael. Die Philosophenschule mit den Gestalten, die einem vertraut gemacht werden in der Oberstufe Tanzenbergs. Gott sein Dank vertraut gemacht. Ein letztes Mal noch die Engelsburg sehen. Ein letztes Mal italienischer Kaffee. Dann wieder der Zug.

Mag sein, dass wir geprägt sind durch unsere Lehrerinnen und Lehrer, die uns schon im Vorhinein in Brand gesteckt haben für Rom. Aber diese Stadt war eine Woche lang unsere Stadt. Wir haben sie entdeckt. Sie hat uns verzaubert. Und das Staunen hält noch immer an.

Ein herzliches und aufrichtig gemeintes Dankeschön an unsere Klassenvorstände Prof. Margit Cvetko und Prof. Katharina Rosenkranz-Weithaler. An Dr. Peter Allmaier, der unsere Köpfe in den richtigen Winkel stellte für die Blicke auf die Besonderheiten Roms. An unsere Eltern und den Elterverein für die finanzielle Unterstützung, ohne die es nicht geklappt hätte. An alle Professorinnen und Professoren, die uns über Wochen (wenn nicht sogar bereits über Jahre) einen Vorgeschmack gaben, der Lust machte auf viel mehr. An so ziemlich alles, was uns bis Rom brachte und uns in Rom sein ließ, was wir waren, nämlich eine interessierte Jugend abseits der Klischees, mit der sie zu kämpfen hat. Und für die Rom nicht eine Reise wert war. Sondern mit Sicherheit bei weitem mehr.

Eva-Maria Kügerl, 8A



Triest 2007



Wir schrieben den 18. September 2007.

An diesem heiteren Dienstag versammelte sich die 8B-Klasse in frühmorgendlicher Frische vor dem Schloss Mageregg am Rand von Klagenfurt. In ungebrochenem Enthusiasmus eilten wir zum Bus, um sogleich unserer Sitzplätze habhaft zu werden.

Nach einer kurzweiligen Busfahrt voller tiefsinniger Debatten erreichten wir 5 km nordwestlich von Triest in der malerischen Bucht von Grignano das erste Ziel unserer Reise: Schloss Miramare.

Hatte die gemütliche Fahrt an der Adriaküste entlang schon unsere Phantasie beflügelt und unseren Augen so manche Schönheit der Natur offenbart, so war es

beim Anblick der weißen Zinnen sofort um uns geschehen.

In seiner ganzen Pracht erhob sich der prunkvolle Bau, der einst gebaut für Erzherzog Maximilian, vor uns in den Himmel. Im Anschluss an den Rundgang um das Schloss lustwandelten wir auf den Spuren alten öster-

reichischen Adels, fasziniert von der Fülle an Zypressen, Myrten und Lorbeersträuchern und anderen exotischen Pflanzen. Nach einer angenehmen Kaffeepause mit Blick aufs Meer rollte unser Bus zielstrebig Richtung Triest.

Wer Triest gesehen hat, der vergießt wohl so manche Träne bei dem Gedanken, dass diese Perle der Adriaküste kein Teil von Österreich mehr ist. Den Golf von Triest beherrschend, hat diese Stadt unter der Habsburgerherrschaft durch regen Seehandel großen Reichtum erworben. Der verschwenderische Luxus vergangener Zeiten ist heute noch an

den kunstvollen Häuserfassaden der Altstadt deutlich zu erkennen.

Hier besahen wir uns die Piazza dell'Unita d'Italia und das angrenzende Rathaus. Dann wurden wir, um uns selbst ein Bild zu machen, auf Sightseeing-Tour geschickt.

Wir durchstreiften mit unseren Fotoapparaten bewaffnet die Stadt. Sehr sehenswert sind die Oper, die Börse und die Triester Altstadt.

Abschließend beobachteten wir vom Strand aus den romantischen Sonnenuntergang.

Die köstliche Pizza, die wir auf der Heimfahrt zu uns nahmen, hatten wir uns redlich verdient.

Andreas Jandl, 8B



Chorreise zum 34. Internationalen Pueri Cantores Kongress 2007 – Krakau

Schon in den frühen Morgenstunden des 11. Juli versammelte sich der Chor des BG Tanzenbergs zu einer 5-tägigen Reise vor der Schule und begann die lange Reise mit einem Bus der Firma Springer, um Krakau (Polen) noch am Abend zu erreichen. 60 Teilnehmer/innen reisten mit, darunter die Chorleiterin Fr. Mag. Sylvia Steinkellner, weitere Betreuer (Pater Thomas Babski aus Polen, Ex-Chorsänger und Elternteile) und viele, viele Chorsänger/innen.

Nach einer ungefähr 14-stündigen Busreise, natürlich mit vielen Pausen, erreichten wir dann endlich Krakau, aßen in einem großen Gemeinschaftszelt auf der Stadtwiese (Plonia) zu Abend und

bezogen anschließend unser Quartier. Danach ging es sofort wieder los und wir saßen nach einer kurzen Busfahrt mitten in der Krakauer Altstadt auf dem Platz vor der Marienkirche, wo sich alle Chöre versammelten. Nur mit hohem technischem Aufwand (Leinwand und Lautsprecher) konnten auch die am weitesten hinten Sitzenden das Geschehen auf der Bühne mitverfolgen. Alle Chöre stellten sich kurz vor,



Verlautbarungen wurden ausgesprochen und die ersten Lieder wurden angestimmt. Danach ging es, spät aber doch, zurück ins Quartier und es fielen alle ermüdet ins Bett und schliefen ein.

Am nächsten Morgen wollte eigentlich keiner um 6 Uhr aufstehen, doch wir wurden so lange wachgerüttelt, bis wir vor der Frühstücksbuffetschlange standen. Am Vortag wurden wir noch perfekt mit Tasche, T-Shirt, Kappe, Informationsbroschüren und natürlich Kugelschreiber beschenkt, und so saßen wir bald – perfekt ausgestattet – im Bus zum Krakauer Salzbergwerk.

Dort erwartete uns eine interessante Füh-

rung, wo es auch Salzwasser zu kosten gab, was so manchem ein ungutes Gefühl im Bauch bereitete.

Es folgte ein etwas weniger stressiger Nachmittag: Wir besichtigten die Marienkirche, und später trafen wir uns gemeinsam mit anderen Jugendchören zu einem Galakonzert in der Kirche „Arka Pana“ in Nowa Huta, einem Stadtteil von Krakau, wo auch wir zwei Lieder beitrugen.

Es wurde dann aber leider so spät, dass sich kein Altstadtbesuch mehr ausging.

Am dritten Tag unseres Aufenthaltes erwartete uns ein äußerst amüsanter Vormittag: Wir fuhren mit dem Bus ca. zwei Stunden weg von Krakau und besuchten einen Vergnügungspark, wo jeder viel Spaß hatte.

Zurück in Krakau durften sich dann am Nachmittag, nachdem wir einen Rundgang durch die Altstadt gemacht hatten, alle Shoppinghungrigen in der Altstadt in vielen Geschäften austoben.

Am Abend fuhren wir dann mit dem Linienbus nach Lagiewniki, einen weiteren Stadtteil von Krakau, wo ein (langes) Friedensgebet in der Basilika der göttlichen Barmherzigkeit durchgeführt wurde.

An unserem vorletzten Tag in Krakau probten wir nach dem Frühstück für unseren Auftritt, der am Abend stattfand. Anschließend führte uns noch Pater Babski wieder in die Altstadt zum großen Shopping-Center in Krakau. Dort wurde noch kurz, aber heftig geshoppt.

Am Nachmittag durften wir uns endlich im Quartier ein wenig ausruhen, bevor es dann wieder nach Nowa Huta in die Albert-Kirche ging, wo wir zusammen mit dem irischen Jugendchor „Piccolo Lasso“ unser Konzert hatten, welches dem Publikum und natürlich auch uns sehr gefiel.

Nun war unser allerletzter Aufenthaltstag, der 15. Juli angebrochen.

Wir fuhren mit der Straßenbahn nach Lagiewniki zur Basilika der göttlichen Barmherzigkeit, einer sehr modernen und großen Kirche, wo die Abschlussmesse

stattfand, an der alle Chöre beteiligt waren.

Einige müde Gesichter unseres Chores konnten der Länge der Messe fast nicht standhalten und drohten einzuschlafen, jedoch endete sie dann gegen Mittag und anschließend fuhren wir zum großen Gemeinschaftszelt, wo wir schon einige der letzten Mahlzeiten gemeinsam hatten und aßen dort zu Mittag.

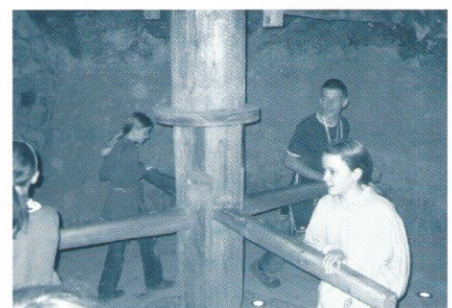
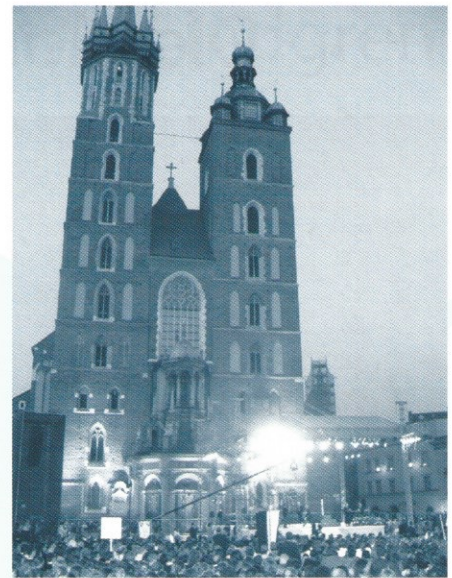
Schwer von der Stadt Abschied nehmend setzten wir uns wieder in den Springerbus, der uns unverseht nach Tanzenberg zurückbrachte.

Abschließend möchte ich mich bei einigen Personen bedanken:

Zu allererst möchte ich mich im Namen aller Mitgereisten bei allen Betreuern und Organisatoren dieser Reise, besonders bei unserer Chorleiterin Fr. Mag. Sylvia Steinkellner, bedanken, die uns diese schöne Reise ermöglicht haben, weiters bei den Eltern der Chorsänger/innen, die finanzielle Unterstützung geleistet haben, weiters bei der Firma Springer und zu guter Letzt bei jeder einzelnen Chorsängerin und jedem einzelnen Chorsänger für das Mitwirken auf der Reise!

Ich glaube ich spreche für alle, wenn sage, dass diese Reise sehr schön war!

Philipp Rampetsreiter, 5A



Die Monarchie und Cream Tea



Sonntagvormittags, 10 Uhr. Erwartungsvoll und mit Vorfreude auf das Kommende traten wir die lange Reise vom Schloss Margeregg zum Grazer Flughafen an, um von dort in die englische Stadt Stansted zu fliegen. Nach einer dreistündigen Busreise lenkten wir uns, in Graz angekom-



men, mit Cafe und nettem Geplauder von so mancher Flugangst ab. Eineinhalb Stunden bewunderten wir die atemberaubende Aussicht aus dem Flugzeug und philosophierten über England und seine Bewohner. In Stansted ging es dann schnurstracks zurück in den Bus und abermals meisterten wir eine anstrengende, aber doch sehr unterhaltsame Busfahrt in den Westen Englands, nach Exeter. Müde trafen wir dort auf unsere Gastfamilien, die uns herzlich aufnahmen und uns liebevoll in das Familienleben integrierten. Ausgestattet mit Lunch Paket und Regen-

schirm ging es in den darauf folgenden Tagen in die Schule, wo wir unsere Englischkenntnisse und sogar Schauspielkünste verbesserten. In Polperro, einem entzückenden Küstenstädtchen, erklimmen wir die gewaltigen Klippen, welche die Stadt umringen. So manche Frisur wurde durch den heftigen Wind zerstört, und wer noch nicht „ vom Winde verweht“ war, bekam durch den plötzlich einsetzenden Regenguss seinen Wet Look. In Brixham, wo wir Sir Francis Drakes Schiff besichtigten und anschließend durch die

Stadt bummelten, meinte das Wetter es gut mit uns. Ein „Muss“ war natürlich der traditionelle Cream Tea, den wir in einem typisch englischen Pub genossen. Auch als wir auf den Spuren King Arthurs durch Tintagel und des Königs Schloss wanderten, lachte die Sonne hervor.

Eine Schauergeschichte bekamen wir im Jamaica Inn, dem Museum zu Ehren des gleichnamigen Buches der Daphne du Maurier, zu hören. Natürlich machten wir nach unseren täglichen Ausflügen die kleine und geordnete Stadt Exeter unsicher. Da wir eine Stadtführung hatten, liefen wir auch nicht Gefahr, uns in den verschiedenen Straßen und

dem völlig unbekanntem Verkehrsnetz zu verirren (half alles nichts!) Manche von uns hatten ihre Probleme mit den auf der linken Straßenseite fahrenden Autos und die Straßenüberquerung war jedes Mal ein Abenteuer. Wir ließen uns jedoch von links fahrenden Autos, ständig wechselndem Wetter und dem englischen Akzent nicht unterkriegen und machten beim alltäglichen Shopping so einige Entdeckungen. Leider verging unsere Sprachwoche viel zu schnell und bald mussten wir von unseren, inzwischen lieb gewonnenen Gastfamilien Abschied nehmen und die Heimreise nach Klagenfurt antreten. Nach langer und anstrengender Bus- und Flugreise kamen wir am Sonntag gegen 12.30 Uhr am Schloss Margeregg an und jeder von uns freute sich auf seine Familie, angenehmes Klima und ein wohlig warmes Bett.

Ein großes Dankeschön an unsere lieben Professorinnen Prof. Kanovsky und Prof. Rosenkranz-Weithaler, die mit allen Mitteln versuchten uns unseren England Aufenthalt so informativ und schön wie möglich zu gestalten.

Sandra Schöffmann, 7B

purpurrot.at
Karl Pugganig
Raum- und Fassadendesign

Maturatreffen nach 30 Jahren

Neun Maturanten des Maturajahrganges 1977 und 4 Professoren trafen sich nach 30 Jahren am 6.7.2007 in Tanzenberg. Es dürfte der Eine oder Andere dabei gewesen sein, der die ehrwürdigen Mauern seit dieser langen Zeit nicht mehr betreten hat. Jedenfalls war durch den Umbau vieles neu. Wir bedanken uns bei Herrn Rektor Kulnik, dass wir unter seiner Führung durch Heim und Schule einen Einblick

in die neu gestalteten Räume erhalten konnten. Seinerzeit war ja der traumhafte Ausblick vom Turm verboten. Auch das konnten wir nun nachholen.

So richtig gemütlich wurde es bei Wein und Kuchen in der Prälatur, sodass wir unser beim Kollerwirt bestelltes Abendessen etwas verschieben mussten. Herzlichen Dank an Herrn Rektor Kulnik für die Einladung!

Ein lauer Abend im Freien beim Kollerwirt und am nächsten Tag ein Frühschoppen beim Sandwirth in Klagenfurt trugen ebenfalls dazu bei, dieses Maturatreffen als gelungen in die Annalen eingehen zu lassen.

Ein besonderes Dankeschön zuletzt noch an alle, die sich an der Organisation verdient gemacht haben.

Dr. Wilhelm Holzmann

Goldenes Maturajubiläum

Nach 50 Jahren kehrten neun Schüler des Maturajahrganges 1957 zurück an die Stätte ihrer frühen Jugend - das Bundesgymnasium bzw. bischöfliche Seminar Marianum Tanzenberg. Am Beginn des Treffens stand Virunum als Bezug zur humanistischen Wurzel - dargeboten durch die Expertin MMag. Regina Barlovits.

Am Grab von Johannes Lex gedachten die mittlerweile in die Jahre gekommenen Maturanten des erzieherischen Wirkens ihres geschätzten Direktors. Nach der Besichtigung des alten neuen Tanzenbergs bat Rektor Kulnik in die Prälatur. Vor dem Auseinandergehen hat dieser goldene Maturajahrgang den Wunsch geäußert, die Herzlichkeit des Empfanges durch den Rektor in Form weiterer Begegnungen zu pflegen. (RH)

Oberst i. R. Josef Wilhelm Aichholzer, Amts-Direktor i. R. Reg.Rat Peter Brugger,

Schulrat i. R. Mag. Herbert Demoser, Amts-Direktor i. R. Albin Gaug, Pfarrer Geistl. Rat Josef Granig, Pfarrer Konsistorialrat Msgr. Dr. Anton Granitzer, Dr. Rudolf Hanak, Pfarrer i. R. Geistl. Rat Franz Hudl, Dr. med.

Albert Jellen, Pfarrer Geistl. Rat Karl Menzinger, Hofrat i. R. Dr. theol. Georg Predota, Hofrat i. R. Friedrich Strassnig. (verstorben: Bernhard Ortner).
Dr. Rudolf Hanak



OStR. Mag. Herbert Gorenzl 1947-2007

Vor kurzem haben wir von Herrn Engelbert Sablatschan die Nachricht erhalten, dass sein Schulkollege, der Alt-tanzenberger OStR. Mag. Herbert Gorenzl, Maturajahrgang 1964, plötzlich verstorben ist. Er war über 30 Jahre als Lehrer in St. Paul tätig und somit vielen bekannt. Dies zeigte sich auch an der großen Zahl der Menschen, die zu dem Begräbnis gekommen waren, darunter die Hälfte seiner ehemaligen Klasse.

Ein gelungenes Fest mit Wermutstropfen

Am 5.7.2007 war es soweit: Der Verein der Absolventen und Freunde Tanzenbergs veranstaltete sein erstes Sommerfest in Tanzenberg.

Nach ausgiebigen Niederschlägen untertags meinte es der Wettergott doch noch gut mit uns, und so konnte man bei strahlender Abendsonne ein fantastisches Abendpanorama genießen.

Während auf der Freibühne am Parkplatz vor der Schule die Schülerband unter der gewohnt souveränen Leitung von Dominik Maringer jun. für beste Stimmung sorgte, begeisterten im neuen Innenhof der Schule „ToBo and his friends“ mit einem breit gefächerten musikalischen Repertoire die Zuhörer.

Aber nicht nur für Ohrenschmaus war gesorgt: In der Aula konnten sich die Gäste am reichhaltigen kulinarischen Angebot laben und vor der Schule hatten die Betreuer des „Pavillons“ alle Hände voll zu tun, um die durstigen Kehlen zu befriedigen. Etwas abgeschieden vom Trubel des Sommerfestes konnte man in der „Weinlaube“ angeregte Gespräche führen oder in Erinnerungen an alte Zeiten schwelgen.

Den Höhepunkt des Abends bildete zu mitternächtlicher Stunde der Auftritt von „Magic Zuze“, der bemüht war, das Publikum mit Illusionen zu fesseln. Bei seinen beeindruckenden Kunststücken wurde er von seiner charmanten Assistentin und auch von einem in Tanzenberg wohlbekannten und der englischen Sprache kundigen Herrn aus dem Publikum unterstützt.

Im Anschluss an die Mitternachtseinlage überreichte der Obmann 5 x 2 Eintrittskarten für das Eröffnungsspiel im neuen Klagenfurter Stadion (Österreich : Japan), die über die verkauften Konsumationsbons verlost worden waren, an die glücklichen Gewinner.

Bei dezenter Musik klang das Sommer-



fest aus und wer nicht mit dem Auto nach Hause fahren wollte, der kam ohne schlechtes Gewissen mit dem perfekt organisierten Shuttleservice nach Klagenfurt bzw. St. Veit.

Trotz kleiner Pannen war es ein gelungenes Sommerfest.

Zur Freude der Veranstalter waren neben vielen Schülern und einigen Absol-

venten auch viele aktive und nahezu alle pensionierten Lehrer gekommen. Kleiner Wermutstropfen: Offensichtlich konnte mit der Einladung nicht vermittelt werden, dass das Sommerfest für alle, die mit Tanzen-

berg zu tun haben oder hatten, gedacht war – als geselliger Ausklang eines Schuljahres, nicht nur für Schüler, Lehrer und Absolventen, sondern auch für die Eltern und für Freunde und Bekannte.

Abschließend sei allen recht herzlich gedankt, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben: stellvertretend für

die Schule und das Marianum Herrn Direktor Hischberger und Herrn Rektor Kulnik, dem Organisationskomitee unseres Vereins mit Jutta Frank, Gertraud Zwick und Hannes Chocho- lous, den 7. Klassen unter der Leitung der engagierten Schülervertreter Georg Rauchenwald, Daniela Zwick und Georg Hitzberger, sowie ganz besonders dem Fels in der Brandung, dem nahezu unersetzlichen Schulwart Bernhard Jabornig. Sie alle waren bis zum inoffiziellen (Arbeits-) Ende in den frühen Morgenstunden im Einsatz.

Einige von ihnen sollen sich bereits Gedanken über eine Neuauflage machen. Aber das ist eine andere Geschichte....

Mag. Dr. Hans-Jörg Schoi



ELEKTROUNTERNEHMEN
MAHKOVEC
ORGANIZ.

9470 St. Paul
04357/2362
9473 Lavamünd
04356/5009
e-mail:
office@mahkovec.at

- Unterhaltungselektronik
- Kommunikationselektronik
- Haushaltselektronik
- Servicewerkstätte im Haus
- Elektro Installationen
- Verteilerbau

Personalia

1. Bischöfliches Seminar Marianum-Neueintritte:

Auer-Welsbach Alexander (Gastschüler) 1D, Biocina Maximilian (Klagenfurt) 1D, Duhs Raphael (Feldkirchen) 1D, Kofler Sandro (Spittal/Drau) 1D, Rescher Anton (Brückl) 1D, Eberdorfer Florian (Gastschüler) 3B, Pirker Markus(Seeboden) 3A

Austritt während des Schuljahres: Eberdorfer Florian (16.11.2007).

Quereinstieg während des Schuljahres: Soprano Maximilian (Klagenfurt) 4B (26.11.2007).

Neue Präfektin: Frau Martina Strutzmann unterstützt die Präfekten Holl und Mag. Pippan von Montag bis Donnerstag jeweils von 17.30 bis 20.00Uhr. Diese Verstärkung ist notwendig, weil ein Präfekt alleine sich nicht um 25 Burschen (verteilt auf 8 Schulstufen) verantwortungsvoll kümmern kann. Ein weiterer Grund liegt in der Tatsache begründet, das Rektor Kulnik seit 1.9.2007 zusätzlich Pfarrprovisor der Stadtpfarre Ferlach/Borovlje und Mitprovisor von Unterloibl/Podljubelj ist und somit als „Hilfspräfekt“ ausfällt.

Dankbar vermerken wir, dass Dr. Peter Allmaier, der Jugendseelsorger unserer Diözese und Herausgeber des „Sonntag“, bereits seit 5 Jahren im Seminar als Spiritual tätig und auch weiterhin zu diesem Dienst bereit ist.

Frau Kollegin Mag. Sylvia Steinkellner hilft uns in der Festigung des Kirchengesanges, ebenso ist Herr Kollege Mag. Dominik Maringer jun. immer zur musikalischen Aushilfe und Stütze bereit.

Herr Prof. i. R. Dominik Maringer sen. sorgt mit großer Umsicht als „Mesner“ für die Seminarkirche, wobei ihm seine Gattin Luise immer wieder hilfreich zur Seite steht, besonders wenn es um den Blumenschmuck am Altar geht.

Prof. Mag. Hans Omann engagiert sich kompetent in der Gestaltung der Homepage des Marianums und ist für Lob und Kritik durchaus empfänglich.

2. Tagesheim des Marianums

Neuanmeldungen: 30, Insgesamt: 90

3. MitarbeiterInnen

Mag. Andrea Mayer-Wohlfahrt beendet ihr Dienstverhältnis als Präfektin im Tagesheim. Sie übernimmt eine ganzjährige Krankenstandsvertretung an der HLW St. Veit. Wir danken ihr für ihren Dienst und wünschen ihr alles Gute.

Neu im Team dürfen wir Mag. Cyril Chalas begrüßen. Er übernimmt die Tagesheimgruppe 2. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Wilma Ebner hat aus Anlass ihres runden Geburtstages zu einer kleinen Feier eingeladen. Wir danken ihr für ihren treuen Dienst und wünschen ihr Gottes Segen.

Mag. Edda Raunig wurde mit Beginn des Schuljahres zur Leiterin der Hausverwaltung ernannt. Gleichzeitig wird sie ab dem Schuljahr 2007/2008 mit der Funktion des stellvertretenden Rektors betraut. Wir danken für die Übernahme der großen Verantwortung.

Unser Hausmeister, Herr Manfred Pink, fiel drei Wochen krankheitsbedingt aus. Wir wünschen ihm gute Genesung und viel Kraft für seinen verantwortungsvollen Dienst. Unser Verwalter i. R., Herr Walter Wernig, hat in Vertretung von Herrn Pink das „Werkl Tanzenberg“ in Gang gehalten und ist auch sonst sehr hilfsbereit.

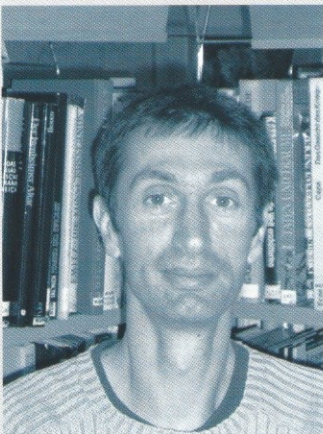
Vergelt's Gott.

In der Küche gab es für längere Zeit einen personellen Engpass. Küchenleiterin Frau Barbara Robitschko konnte diesen aber mit ihrem Rest(l)-Team (Frau Daniela Taumberger und Frau Helga Jabornig) mit sehr großem Einsatz wettmachen.

Rektor Herbert Kulnik



Bienvenu à Tanzenberg!



Seit einiger Zeit hört man von manchen Kindern im Tagesheim nicht nur ein herzliches „Grüß Gott!“, sondern auch ein freundliches „Bonjour! Salut! Comment ça va?“ Mit großer Sicherheit gehören diese Schüler/innen zur Tagesheimgruppe II.

Sie haben das Glück nebenbei und unbeschwert ein wenig Französisch zu lernen, denn ihr neuer Präfekt ist Franzose.

Cyril Chalas stammt aus St. Etienne. Dort studierte er Geographie, Geschichte und Französisch. Seit acht Jahren lebt er in

Österreich. Bisher unterstützte er als „native speaker“ den Französischunterricht an Kärntner Gymnasien und absolvierte die Ausbildung zum Montessoripädagogen. Daneben arbeitet er als Übersetzer am französischen Konsulat. Er ist immer wieder fasziniert von der Neugierde der Kinder. Das Arbeiten mit ihnen bereitet ihm große Freude. Cyril ist glücklich, nun in Tanzenberg arbeiten zu können.

Mein Name ist **Petra Oberdünhofen** und ich unterrichte im Schuljahr 2007/08 in Tanzenberg Italienisch und Englisch. Tanzenberg war meine Wunschschule für das Unterrichtspraktikum, das ich mit viel Freude angetreten habe und nach wie



vor mit derselben Freude verfolge. Ich habe an der Universität Klagenfurt meine beiden Fächer erst kürzlich und mit großer Eile abgeschlossen, deshalb bin ich umso glücklicher, gleich in eine so schöne Schule gekommen zu sein. Im nächsten Jahr habe ich vor, für ein Jahr in Schottland zu unterrichten, danach hoffe ich allerdings auf eine Anstellung in einem Kärntner Gymnasium.

Ich wohne derzeit in Klagenfurt und fühle mich durch mein neues Auto wunderbar unabhängig. Außerdem kann ich zu meiner Person noch sagen, dass ich eine „waschechte“ Mölltalerin bin: gebo-

ren in Rangersdorf und aufgewachsen in Obervellach, ist mein derzeitiger Nebenwohnsitz bei meinen Eltern in Penk. In meiner Freizeit surfe ich gerne im Internet, treffe mich mit Freunden zum Klettern oder „Ratschen“ und fotografiere leidenschaftlich gerne. Ich befürchte, dass dieses Schuljahr viel zu schnell vorbei sein wird und ich meine ersten beiden Klassen bald wieder verabschieden werde müssen. Vorher allerdings möchte ich alle gemeinsamen Unternehmungen, wie zum Beispiel den Tag der offenen Tür oder die Sprachreise nach Poppi mit viel Freude in Angriff nehmen.

Interview mit **Dietmar Vogt**:

Frau Simpson: Hi! Hätten Sie für ein Exklusivinterview kurz Zeit?

Vogt: Das kommt darauf an, was Sie unter „exklusiv“ verstehen!

Frau Simpson: Wie gefällt Ihnen Ihr Arbeitsplatz in Tanzenberg? Ehrlich aber!

Vogt (ehrllich): Ehrlich gesagt sehr gut! Das Kollegium ist außergewöhnlich freundlich und hilfsbereit und ich habe schon lange nicht mehr so höfliche und motivierte Schüler genossen.

Frau Simpson: Was unterrichten Sie eigentlich so?

Vogt: An meiner Stammschule in Gurk unterrichte ich Informatik und Biologie. Hier in Tanzenberg habe ich die Klasse 1C in Informatik, die Klasse 2A in textilem Werken und zusätzlich bereite ich einige Schüler auf den ECDL vor.

Frau Simpson: Und wie schaut es mit Ihrem Privatleben aus?

Vogt: Während wir telefonieren, steht meine dreijährige Tochter Lena gerade auf ihrem Schaukelpferd und zeigt ein

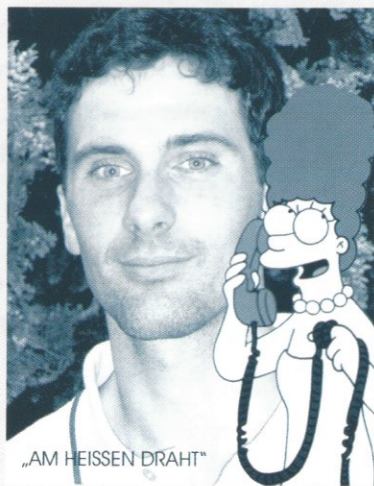
Kunststück. Meine Frau fährt gerade in die Naturschutzabteilung, wo sie als Biologin beschäftigt ist. Unsere Freizeit verbringen wir gerne in der Natur mit Mountainbiking, Skitourengehen und Kanufahren. Am allerliebsten sind wir in der Goldberggruppe (Hohe Tauern) unterwegs, wo wir früher für den Alpenverein Klagenfurt Jugendkurse geleitet haben.

Frau Simpson: Zum Abschluss hätten unsere Hörer noch gerne Ihren Lieblingsfilm, Ihre bevorzugte Musik und einen Buchtipp erfahren.

Vogt: Schwierig. In der Kategorie Western ist mein Top-Favorit sicher „UNCE UPON A TIME IN THE WEST“. Mein Musikgeschmack hat ein breites Spektrum, aber ich würde mich eher als „FM4-Typ“ und weniger als „Ö3-“ oder „Ö1-Typ“ kategorisieren. Mein Buchvorschlag für alle jung Gebliebenen lautet „Die Brüder Löwenherz“ von Astrid Lindgren.

Frau Simpson: Unser Sender bedankt sich für Ihre Aufrichtigkeit und wir schicken Ihnen eine aufblasbare, rosarote Simpsons- Couch zu!

Vogt (entsetzt): Wenn Sie nicht böse sind, aber wir verzichten gerne



Mein Name ist **Renate Moshammer**. Ich bin im heurigen Schuljahr zum Lehrerkollegium in Tanzenberg gestoßen und habe die Kollegin Monika Haselbach im Fach evangelische Religion abgelöst. Seit einem Jahr bin ich evangelische Pfarrerin in Pörtschach.

Meine eigene schulische Laufbahn ist allerdings durch das Stiftsgymnasium St. Paul ziemlich katholisch geprägt gewe-

sen. Bevor es mich nach Mittelkärnten und damit nach Tanzenberg verschlagen hat, bin ich elf Jahre Pfarrerin in Arnoldstein gewesen. Ich unterrichte auch noch in drei Volksschulen und in der Waldorfschule Klagenfurt. Die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren ist eine große Herausforderung und macht mir viel Spaß.



Mein Name ist **Mario Klemen**. Ich wurde am 16.06.1967 in Klagenfurt geboren und machte bereits als bewegungsfreudiges Kind die Wälder am Nordrand der Stadt unsicher. Mein Berufsweg war schon damals vorgezeichnet: ich wollte immer mit Jugendlichen arbeiten und habe meine Entscheidung bisher noch nie bereut.

Nach bewegten Schuljahren in Klagenfurt und noch bewegteren Studienjahren in Graz absolvierte ich das Unterrichtspraktikum. Im Anschluss daran verbrachte ich ein Jahr als Fremdsprachenassistent in England, um englischen Jugendlichen die deutsche Sprache und österreichische Kultur näher zu bringen.

Zurück in Österreich konnte ich meinen geliebten Beruf dann nicht gleich ausüben

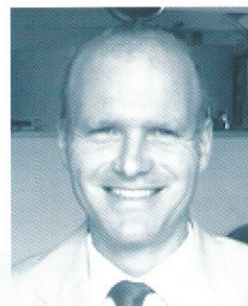
und überbrückte die Wartezeit von sieben Jahren mit der Betreuung verhaltenskreativer Jugendlicher. Dabei erkannte ich meine Schwäche für Konfliktvermittlung und machte die Ausbildung zum Mediator.

Danach folgte ich dem Ruf aus dem fernen Seckau, wo ich endlich als Lehrer tätig sein konnte und verbrachte dort weitere acht glückliche Jahre. Nebenbei absolvierte ich noch die Ausbildung zum Informatiklehrer an der Pädagogischen Hochschule in Graz. Seitdem unterrichtete ich nicht nur Geschichte, Bewegung und Sport, sondern auch Informatik.

Meine Schülerinnen und Schüler in Seckau sind mir sehr ans Herz gewachsen und so verließ ich die Steiermark ein bisschen wehmütig. Aber noch mehr freue ich

mich, endlich in Kärnten arbeiten zu können und genieße die gemeinsame Zeit mit meinen Kindern Michael (3 1/2 Jahre) und Kiana (1 1/2 Jahre) ganz besonders.

Im Gymnasium Tanzenberg habe ich mich mittlerweile gut eingelebt und erfreue mich an der tollen Atmosphäre der Schule. Das wichtigste am Sportunterricht ist mir, bei den Kindern und Jugendlichen die Freude an der Bewegung zu wecken und zu erhalten. In diesem Sinne: Mens sana in corpore sano oder auch: Mens fervida in corpore lacertoso!



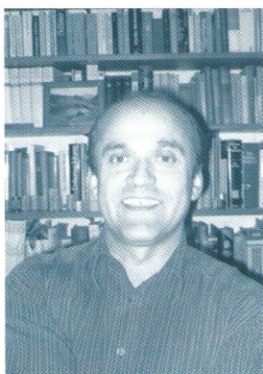
Ich heiße **Simone Janisch** und absolviere in diesem Schuljahr das Unterrichtspraktikum an dieser Schule. Meine Fächer sind Kath. Religion und Italienisch. Ich unterrichte mit großer Freude, fühle mich in Tanzenberg sehr wohl und hoffe, auch im nächsten Jahr eine Anstellung zu finden.

Nun ein paar Worte zu meiner Person: Aufgewachsen bin ich in Zeltweg, wo ich auch zur Volksschule gegangen bin. Danach habe ich das Gymnasium in Judenburg besucht und dort maturiert. Im Anschluss daran habe ich das Lehramtsstudium in Graz aufgenommen und dieses im Juni des heurigen Jahres abgeschlossen. Da meine Eltern in der Zwischenzeit nach Obdach (nahe der Landesgrenze zu Kärnten)



umgezogen sind, habe ich in Erwägung gezogen, das Unterrichtspraktikum in Kärnten (in St. Paul) zu absolvieren. Da dies aber nicht möglich war und auch in der Steiermark kein Platz in meiner Nähe zu finden war, hat es sich so ergeben, dass ich schließlich im BG Tanzenberg gelandet bin. Ich kannte die Schule zuerst nicht, bin aber sehr froh, mein erstes Unterrichtsjahr hier durchleben zu können bzw. zu dürfen. Ich wohne in Bad St. Leonhard, muss also einen relativ weiten Weg zur Arbeit zurücklegen, was mich aber nicht stört. Meine Hobbies sind lesen, Ski fahren, Schwimmen usw. Ich hoffe, dass das Schuljahr so gut weitergeht, wie es begonnen hat und freue mich auf alle Herausforderungen, die noch auf mich zukommen werden.

Mein Name ist **Hans Martin Rampetsreiter**. Nach einigen Jahren Unterricht in den Fächern Englisch und Deutsch am Stiftsgymnasium St. Paul unter der Leitung von HR Dir. Mag. Rudolph Leitner und dem nunmehrigen Leiter HR Dir. Mag. P. Paulus Kaimbacher kam ein Anruf, eine Frage, eine Entscheidung. Ich hoffe, im Schuljahr 2007/08 am BG Tanzenberg meine Arbeit als Lehrer zum Wohle der Schüler, der Schule und des Marianums fortsetzen zu können. „Als Lehrer muss man nicht gleich aufdrehen, man kann auch verhandeln wie in Tarvis“. Die-



ses Zitat von einem Elternabend lässt uns schwer erkennen, dass man in Tanzenberg die Schüler ernst nimmt, sie behutsam von der Volksschule abholt und sie schließlich, nach 8 Jahren Bildung von Herz, Hirn und Hand, als (ver)handlungsfähige Erwachsene aus dem Simulationsraum Schule in die „Freiheit“ entlässt. Dazu meinen Beitrag leisten zu können, ist mir eine große Aufgabe. Privat bin ich, sofern zeitlich möglich, also theoretisch, ein ständiger Quer-durch-den-Gemüsegarten-Leser, ein leidenschaftlicher Radiohörer, ein

unverbesserlicher Musikhörer (Rock'n'roll will never die!), ein Hobby-Handwerker und Imker, ein neugieriger Querfeldein-Wanderer, ein mir unbekannte Landschaften erobernder Radfahrer und manchmal ausgiebiger Bergsteiger. Praktisch gesehen bin ich ein full-time-Englischlehrer, nunmehr in Tanzenberg, fünffacher Vater, einfacher Gatte und Haushaltsgehilfe sowie ständiger Haus- und Hofmechaniker. Ich wünsche der Direktion des BG Tanzenberg unter Dir. Mag. Eduard Hirschberger und des Marianums unter Rektor Herbert Kulnik sowie allen OMNIBUS – Lesern alles Gute für die schulische und private Zukunft.

Termine der

ALLE-TANZENBERGER GESPRÄCHS- UND KEGELRUNDE

im GH Fleißner am Zollfeld ab 19 Uhr

(19.30 Uhr Sommerzeit)

an folgenden Donnerstagen:

17.1., 14.2., 13.3., 17.4.,
15.5., 12.6., 17.7.,
14.8., 18.9., 16.10.,
4.12.2008

Am 6. November 2008 findet der
Gedenkgottesdienst um 18 Uhr in
Tanzenberg für die verstorbenen
Tanzenberger statt.



Gratulationen

Wir gratulieren Frau Dr. Nina Schicher-Kucher (Maturajahrgang 1999) und Dr. Nikolaus Schicher (Maturajahrgang 1998) ganz herzlich zur Vermählung.

Wir gratulieren Martin Barsch (Maturajahrgang 2001) zur Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde.

Mag. Friedrich Filzmeier (Maturajahrgang 1987) wurde Vater von Zwillingstöchtern. Wir wünschen der jungen Familie viel Glück für die Zukunft!

Hofrat Dr. Reginald Vospernik (Maturajahrgang 1955), Dir. i. R. des Gymnasiums für Slowenen wurde mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I.Klasse ausgezeichnet. Die Hausgemeinschaft freut sich mit dem Geehrten und gratuliert herzlich.

Zu Beginn des Schuljahres feierten Mag. Herrmann Schönthaler, Mag. Margit Cvetko, Mag. Rade Gund Hammerschmied, Mag. Mathilde Kanovsky und Mag. Elvira Supanz-Holub gemeinsam mit dem Kollegium ihren runden Geburtstag. Auf diesem Wege sei nochmals für das gute Buffet gedankt, wir alle wünschen ihnen alles erdenklich Gute!

Wir wünschen allen Freunden, Gön-
nern und Wohltätern Tanzenbergs
ein gesegnetes Weihnachtsfest
sowie Glück, Gesundheit und Gottes
Segen für das Jahr 2008.

Geschätzte Leserinnen und Leser,

die Herstellung des OMNIBUS ist immer wieder eine große Herausforderung für alle Beteiligten (Redaktionsteam, Gastautoren, Versand). Wichtigster Motivationspunkt für uns alle ist die Zufriedenheit der Leserschaft. Um nicht Gefahr zu laufen, im Gewohnten zu verweilen, bitten wir Sie uns rückzumelden, wie zufrieden Sie mit Inhalt, Layout, Umfang u.s.w. sind. Wir werden jede Anregung in unsere redaktionellen Überlegungen miteinbeziehen.

Weiters ersuchen wir um Bekanntgabe, ob Sie an einer regelmäßigen Zusendung weiterhin interessiert sind sowie um Kontrolle, ob die Adressierung an Sie korrekt ist. Ihre Angaben ermöglichen die erforderliche Wartung unserer Datenbank. Sie können Ihre Rück-

meldungen auch an omnibus@tanzenberg.at senden.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!